

NEWSLETTER

OKTOBER '09

AMNESTY INTERNATIONAL
MAGDEBURG

AMNESTY
INTERNATIONAL



Der Newsletter ist kostenlos und kann unter www.amnesty-magdeburg.de/newsletter abonniert werden.
Eine Kündigung des Abonnements ist jederzeit unter dem selben Link möglich.

Impressum

Verantwortlich: Daniel Schmidl

Coautoren: Daniela Turß ("Spirale der Gewalt"), Ina Uhlich ("Menschenrechtsbeobachtung auf den Philippinen"),
Philipp Ruschke ("Die „save me-Kampagne“")

AMNESTY INTERNATIONAL Magdeburg

AMNESTY INTERNATIONAL Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.

Gruppe Magdeburg (1064)

Klosterbergstraße 26 . 39104 Magdeburg

T: 0391 - 55 86 793 . E: info@amnesty-magdeburg.de . W: www.amnesty-magdeburg.de

SPENDENKONTO 80 90 100 . Bank für Sozialwirtschaft . BLZ 370 205 00 . Verwendungszweck: 1064

INHALT

Vorwort

Seite 4

Ankündigung: Folter / Türkei - Eine Lesung von Saliha Scheinhardt zu einer wahren Begebenheit

Seite 5

Ankündigung: Protest gegen die Haft von Aung San Suu Kyi - Mahnwache vor der Botschaft von Myanmar in Berlin

Seite 7

Rückblick: Todesstrafe? Nicht mit Uns! Die „Journey of Hope“ in Magdeburg – „Spirale der Gewalt“

Seite 8

Themenschwerpunkt: Die „save me - Kampagne“

Seite 11

Themenschwerpunkt: Menschenrechtsbeobachtung auf den Philippinen

Seite 13

Im Porträt: *Ina Uhlich* – Mitglied von Amnesty Magdeburg seit 2006

Seite 15

Terminübersicht

Seite 16

VORWORT

Lieber Leser!

Der Sommer ist vorüber und mit dem Herbst begann auch das neue Semester. Für eine Gruppe wie die unsrige, die größtenteils aus Studenten besteht, beginnt damit auch endlich wieder die „aktivere Zeit“. Doch heißt das nicht, dass es über den Sommer keine Veränderungen gab. So haben wir zu Ende Juni unser altes Büro aufgegeben, da es finanziell einfach nicht mehr tragbar war. Unser neues Büro konnten wir dann erst Ende August beziehen, was ein ziemliches Chaos mit unseren Utensilien brachte. Zeitweise waren die Amnesty-Sachen auf sage und schreibe sieben Keller bzw. Wohnungen unserer Mitglieder „ausgelagert“. Unser neues Büro, das wir uns mit einem Kleinkunstverein teilen, befindet sich nun in der Klosterbergstraße 26 im Magdeburger Stadtteil Buckau. Eigentlich hätten hier schon erste Fotos folgen sollen, doch leider ist es noch nicht wirklich „fotogen“. Wir heißen Sie jedoch herzlich willkommen, wenn Sie uns einmal besuchen wollen.

Im Oktober fand auch wieder eine Bezirksversammlung statt, die kurzfristig nach Magdeburg verlegt worden war. Besonders haben wir uns dabei über die Teilnahme von zwei Einzelmitgliedern gefreut, da wir seit langem Bemüht sind, auch zu den Einzelmitglieder Kontakt zu halten. Ein Ergebnis der Versammlung ist unter anderem eine gemeinsame Bezirksaktion am 13. November in Berlin, vor der Botschaft von Myanmar. Näheres im Bericht dazu auf Seite 7.

Des weiteren haben wir uns entschlossen, die nächste Jahreshauptversammlung von Amnesty International Deutschland nach Sachsen-Anhalt zu holen. Wenn das klappt, wird es eine *wirklich* große Sache, die da auf uns zukommt..

Bis dahin ist es aber noch eine Weile hin und inzwischen wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr Amnesty Magdeburg-Team.

ANKÜNDIGUNGEN

FOLTER / TÜRKEI

Eine Lesung von Saliha Scheinhardt zu einer wahren Begebenheit

Am 30. Oktober veranstaltet unsere Gruppe eine Lesung, zu der wir Saliha Scheinhardt eingeladen haben. Die türkischstämmige Autorin schreibt seit Jahren zu politischen Themen. In und mit ihren Werken setzt sie sich für Völkerverständigung und Menschenrechte ein. So erhielt sie 1993 den „Alfred-Müller-Felsenburg-Preis“ für „aufrechte Literatur“. 1995 folgte die „Friedenssilbermedaille“ der Stadt Seligenstadt und 1996 die Bronzemedaille der Stadt Alzenau für ihr Werk und ihren Einsatz für Völkerverständigung und multikulturelles Zusammenleben.

Im Anschluss an die Lesung gibt es die Möglichkeit zur Diskussion mit uns und der Autorin zu Menschenrechten in der Türkei.



In unserer Lesung stellt die Autorin ihr neues Buch „Schmerzensklänge“ vor. Darin erzählt Saliha Scheinhardt einfühlsam aus der Perspektive der sechzehnjährigen Arda: Gemeinsam mit anderen Schülerinnen und Schülern, die meisten unpolitisch und höchstens an friedlichen Schulprotesten beteiligt, wird sie Mitte der 90er Jahre zu einer gewalttätigen Terroristin und Bedrohung des türkischen Staates aufgebaut. Sie wird verhaftet, gefoltert und schließlich zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt. Doch in- und ausländischer Druck bewirken schließlich ihre Freilassung und - eine Novum in der Türkei - die Verurteilung ihrer Folterer. „Schmerzensklänge“ erzählt von einem verletzten und dennoch ungebrochenen, wider-ständigen Menschen. Ein Buch dass aufrührt, bewegt, eingreift, das grundlegende Probleme der Türkei anspricht. Eine Geschichte von Verfolgung und Folter Unschuldiger, aber auch vom Mut der Betroffenen, vom Kampf um Gerechtigkeit, von Liebe und Hoffnung.

Die Seite der Autorin: www.anadolunet.com.tr/scheinhardt

FOLTER – WAS IST DAS?

Schlafentzug, Elektroschocks, simuliertes Ertränken. Es gibt viele Arten einen Menschen zu foltern - immer wird den Betroffenen schweres Leid zugefügt, soll ihr Wille gebrochen werden. Die Zahlen sind schockierend: In mehr als 150 Ländern wird gefoltert und misshandelt. Nicht nur berüchtigte Folterstaaten greifen zu diesem Mittel - oft rechtfertigen auch demokratische Staaten Misshandlungen

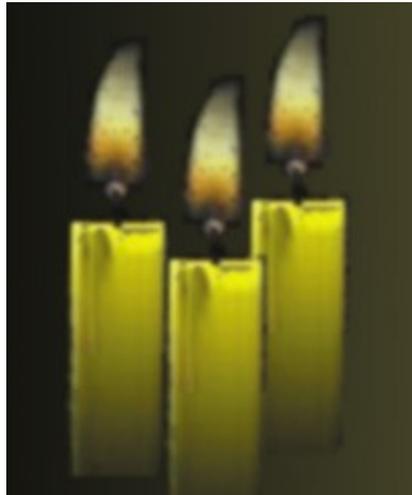
und Folter mit der Gefahr terroristischer Anschläge. Auch in Deutschland setzte unlängst ein Diskussion über die sogenannte „Rettungsfolter“ ein. Diese Logik der Prävention opfert Freiheit und Menschenrechte zugunsten vermeintlicher Sicherheit. Doch das Verbot der Folter gilt ohne Einschränkung, auch in Situationen des öffentlichen Notstands. Amnesty setzt sich seit langem für die Ächtung der Folter ein. Denn eines muss in jedem Rechtssystem eindeutig sein: Folter darf unter keiner Umständen zugelassen werden. Wer dieses Verbot verletzt, muss strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

ZEIT UND ORT

30. Oktober, 19.00 Uhr / Eine-Welt-Haus (Schellingstraße 3-4), Raum 02

Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 5 Euro

Wollen Sie selbst etwas gegen Folter unternehmen?
JETZT GLEICH?



Stoppen Sie Folter und bringen Sie Licht ins Dunkel! Unterstützen Sie die Amnesty Webaktion gegen Folter:

www.light-the-dark.org

PROTEST GEGEN DIE HAFT VON AUNG SAN SUU KYI

Mahnwache vor der Botschaft von Myanmar in Berlin

Am 13. November will unser Bezirk in einer gemeinsamen Aktion vor der Botschaft von Myanmar demonstrieren. Es handelt sich um eine Mahnwache die von der Dessauer Gruppe initiiert und organisiert wird und in der wir die Freilassung der gewaltlosen politischen Gefangenen Aung San Suu Kyi fordern werden.

WORUM GEHT ES?

Die 64-jährige Friedensnobelpreisträgerin setzt sich seit zwanzig Jahren für Demokratie und Menschenrechte in ihrem Heimatland Myanmar ein. Doch die Militärjunta, die das Land seit Jahrzehnten diktatorisch regiert und schwerste Menschenrechtsverletzungen zu verantworten hat, verhaftet immer wieder willkürlich Demonstranten und Menschen wie San Suu Kyi, die sich für einen gewaltfreien demokratischen Wandel im Land einsetzen. Seit 1989 verbrachte San Suu Kyi insgesamt 14 Jahre in Haft, die meisten davon in Hausarrest. Um den Anschein von „Legitimität“ zu wahren, fanden immer wieder Gerichtsverfahren statt, in denen unter fadenscheinigen Begründungen ihr Hausarrest verlängert wurde. So geschehen zuletzt in diesem Jahr, wo ihr Hausarrest um weitere 18 Monate verlängert wurde.

In diesem Jahr vergibt Amnesty International die Auszeichnung „Ambassador of Conscience“ („Botschafterin des Gewissens“) an Aung San Suu Kyi. Die Preisverleihung wurde Ende Juli in Dublin von Amnesty und der Band U2 auf einem Konzert verkündet. Die Band ist ebenfalls früherer Preisträger und unterstützt Aung San Suu Kyi seit langer Zeit.

HINTERGRUND AUSZEICHNUNG „BOTSCHAFTER DES GEWISSENS“

Die Auszeichnung „Botschafter des Gewissens“ wird in diesem Jahr zum sechsten Mal verliehen. Sie würdigt außergewöhnlichen Führungsstil und Einsatz im Kampf für den Schutz und die Förderung der Menschenrechte. Träger des Preises sind unter anderen Peter Gabriel, Nelson Mandela und Mary Robinson. Der Preis – inspiriert durch ein Gedicht, das der Nobelpreisträger Seamus Heaney für Amnesty International geschrieben hat – hat das Ziel, Aufmerksamkeit für die Arbeit der Organisation zu schaffen und das Leben und Wirken ihrer „Botschafter“ zu würdigen, die durch ihre Arbeit und ihr Beispiel die Welt inspirieren.

HINTERGRUND MYANMAR

Myanmar ist ein Staat in Südostsien, der seit 1962 von einer Militärdiktatur regiert wird. Staatsoberhaupt ist General Than Shwe. Das Land hat 48 Millionen Einwohner, die sich jedoch auf 135 Ethnien verteilen.

Oft wird Myanmar auch als „Birma“ bezeichnet, z.T. auch als „Burma“. Das Militär nannte das Land nach der Machtübernahme in Myanmar um, obwohl beide Wörter eigentlich den selben Begriff bezeichnen, nämlich die größte Bevölkerungsgruppe, die Barma. Amnesty International folgt in der Namensverwendung den Vereinten Nationen, die die Bezeichnung „Myanmar“ verwenden.

Die Militärdiktatur geht seit Jahren mit brutalen Repressionen gegen die Demokratiebewegung vor. Von Folter und Verhaftungen aus politischen Gründen sind vor allem NLD-Mitglieder betroffen (NLD = „National League for Democracy“, die größte Oppositionspartei). In den Gefängnissen sind schätzungsweise 1.700 politische Gefangene. Auch ethnische Minderheiten werden in Birma unterdrückt.

ZEIT UND ORT

13. November, 14.30 Uhr / Vor der Botschaft von Myanmar (Thielallee 19 in Berlin)

RÜCKBLICK

TODESSTRAFE? NICHT MIT UNS! DIE „JOURNEY OF HOPE“ IN MAGDEBURG

Nach unserer Einführungsveranstaltung am 7. Mai, zu dem wir mit Alexander Bojcevic einen Experten der Amnesty Kogruppe „Gegen die Todesstrafe“ eingeladen hatten und der insbesondere einen Einblick in die Lage im Iran und der Todesstrafe an Kindern und Jugendlichen gab, gastierten sieben Tage später drei Amerikaner bei uns, die von ihren Erlebnissen mit der Todesstrafe berichteten. Ihre Vorträge waren wirklich überwältigend. Dazu ein Bericht von unserem Mitglied Daniela Turß.

Spirale der Gewalt

Die Rednertour "Journey Of Hope" gastierte in Magdeburg

Am 14. Mai fand von 19 bis 21 Uhr in Räumlichkeiten der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg ein Vortragsabend mit drei amerikanischen Redner/innen statt, die persönlich von der Todesstrafe in den USA betroffen waren und sind. Bill Pelke sprach als Angehöriger eines Mordopfers, Ray Krone als unschuldig aus dem Todestrakt Entlassener, und Terri Steinberg als Mutter eines zum Tode Verurteilten. Die Magdeburger Gruppe von Amnesty International richtete die einzige Veranstaltung in Sachsen-Anhalt im Rahmen der bundesweiten Rednertour „Journey Of Hope“ unter der Schirmherrschaft der Initiative gegen die Todesstrafe e.V. aus – und erlebte einen wahren Ansturm auf die begrenzten Plätze im Seminarraum 337.



Zu Beginn der Veranstaltung waren diese bereits ausverkauft. Über 120 Studierende aller Fakultäten nutzten die einmalige Chance, über die sehr persönlichen Konsequenzen der Todesstrafe zu erfahren. Für ein symbolisches Eintrittsgeld von einem Euro erwarteten sie zwei Stunden teils hochemotionaler, teils reflektierter und distanzierter Vorträge, die auf Englisch gehalten und überblickartig von Dolmetschern ins Deutsche übertragen wurden.

Die „Journey Of Hope“ vereint unschuldig zum Tode Verurteilte, Angehörige von Mordopfern und von Verurteilten.

Die unterschiedlichen Betroffenheitsebenen der Redner/innen ergaben für die Besucher schließlich ein Gesamtbild: Die Praxis der Todesstrafe setzt die Spirale aus Leid und Gewalt fort, die mit der ursprünglichen Straftat begann. Während die Verurteilten eine quälend lange Zeit von oftmals zehn Jahren auf ihre Hinrichtung warten, schwanken ihre Angehörigen zwischen Hoffnung auf eine Begnadigung und Verzweiflung angesichts des Unausweichlichen. Gleichzeitig sind Hass und Rachegefühle der Opferangehörigen nach all den Jahren längst verfolgen – allein die ausstehende Vollstreckung des Urteils hindert sie daran, mit dem Verbrechen abzuschließen.

Bill Pelke schilderte seinen Bewusstseinswandel, in dessen Folge er von einem Befürworter der Todesstrafe an der Mörderin seiner Großmutter zu einem entschiedenen Gegner dieser Strafpraxis wurde. Er setzte sich erfolgreich für die Umwandlung des Todesurteils über die zum Tatzeitpunkt erst 15-jährige Täterin ein und gründete die Initiative „Journey Of Hope“. Sie klärt nicht nur in den USA und weltweit über die Folgen der Todesstrafe auf und plädiert für ihre Abschaffung, sondern unterstützt auch Betroffene in ihrem Engagement gegen fragwürdige Todesurteile.



Ray Krone, dem die zweifelhafte Ehre zuteil wurde, als 100. Person unschuldig aus dem Todestrakt entlassen worden zu sein, erzählte von seinem verzweiferten Kampf gegen die Mühlen des amerikanischen Justizsystems. Seine Geschichte verdeutlichte eindringlich, wie fatal eine prekäre finanzielle Situation sich für Angeklagte in Mordprozessen auswirken kann, und mit welcher Vehemenz manche amerikanische Staatsanwälte auch bei unklaren Beweislagen für eine Verurteilung zum Tode streiten. Da er sich keinen Anwalt leisten konnte, wurde er in seinem ersten Prozess von einem



unterbezahlten Pflichtverteidiger vertreten, der nicht in Stande war, die zahlreichen Beweise, die gegen seine Schuld sprachen, für Krone nutzbar zu machen. Obwohl sowohl Fußspuren, Fingerabdrücke und am Opfer gefundene Haare nicht von ihm stammten und auch seine angebliche Beziehung zum Opfer nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er in zwei Verfahren zum Tode verurteilt. Der endgültige Nachweis seiner Unschuld konnte erst nach knapp zehn Jahren mit Hilfe eines DNA-Tests erbracht werden. „Nachdem ich

anfangs ganz naiv davon ausgegangen war, dass in den USA kein Unschuldiger hingerichtet werden könne, habe ich inzwischen jedes Vertrauen in unsere Justiz verloren“, betonte Krone, der bis heute keinerlei Entschädigung für die Jahre seines Lebens, die er in zermürbender Einzelhaft im Todestrakt verbrachte, erhalten hat.

Terri Steinberg berichtete bewegt die Geschichte ihres Sohnes, der unter zweifelhaften Umständen wegen Beauftragung zum Mord an einem Drogendealer zum Tode verurteilt wurde und gegenwärtig auf seine Hinrichtung wartet. Auch in seinem Fall liegen Beweise für seine Unschuld vor – so hat etwa der eigentliche Mörder schriftlich zugegeben, im Prozess fälschlicherweise Steinbergs Sohn belastet zu haben, um selbst eine mildere Strafe zu erhalten. Steinberg ist überzeugt, dass ihr Sohn an dem Verbrechen nicht beteiligt war, und kämpft bis zur Selbstaufgabe dagegen, dass er im Laufe der nächsten zwölf Monate hingerichtet wird. Die Verurteilung ihres Kindes hat das Leben der Vorstadtfamilie aus der Bahn geworfen – sie muss nun den Kraftakt bewältigen, mit sozialer Ächtung umzugehen, ihren anderen Kindern ein möglichst normales Leben zu ermöglichen, und an dem Einsatz für ihren verurteilten Sohn nicht zu zerbrechen. Wie schwer ihr das fällt, erfahren die Besucher unmittelbar, wenn sie sich mit Tränen in den Augen um sachliche Schilderungen bemüht. Besonders ihr Auftritt verdeutlicht die emotionale Meisterleistung, die die Redner Abend für Abend vollbringen, wenn sie sich im Rahmen ihrer Tour immer wieder ihrer persönlichen Leidensgeschichte stellen. Nach diesen Schilderungen zeigten sich die Besucher tief bewegt und erschüttert. Einige nutzten die Gelegenheit, Fragen an Pelke, Krone und Steinberg zu stellen, die meisten sammelten sich jedoch nach den Vorträgen vor den Tischen im Flur, auf denen weitergehende Informationen zur Todesstrafe

und zahlreiche Petitionen der Redner und von Amnesty International zum Unterschreiben auslagen.



Die „Journey Of Hope“ war die bis dato größte und eindrucksvollste Veranstaltung der Amnesty International-Gruppe in Magdeburg, die nach der wissenschaftlichen Einführung in der vorausgegangenen Woche einen sehr emotionalen und menschlichen Blick auf den Themenkomplex „Todesstrafe“ ermöglichte. Die positive Resonanz und der große Andrang der Besucher war nicht allein auf die groß angelegten Aktionen zurückzuführen, die im Vorfeld zur Ankündigung der Veranstaltung organisiert wurden. Vielmehr wurde deutlich, dass der öffentliche Auftritt von Betroffenen besser als jede nüchtern-

wissenschaftliche Abhandlung geeignet ist, ein Bewusstsein für die Spirale der Gewalt zu schaffen, die für Individuen aus der Praxis der Todesstrafe resultiert.



Unser Mitglied Romy Eisenächer mit Bill Pelke, Terri Steinberg und Ray Krone (v. links).

THEMENSCHWERPUNKT

DIE SAVE ME – KAMPAGNE

Vor etwa einem Jahr entstand in München durch den dortigen Flüchtlingsrat die „save me - Kampagne“. Ein Projekt, das auf lokaler Ebene versucht die Bereitschaft zur verstärkten Aufnahme schutzbedürftiger Flüchtlinge zu wecken. Schnell wuchs daraus eine überregionale und kurze Zeit später sogar bundesweite Kampagne.

Die von PRO ASYL koordinierte „save me - Kampagne“ wird mittlerweile von über 50 bundesweiten Organisationen, wie z.B auch Amnesty International, unterstützt und in mittlerweile 43 Städten deutschlandweit umgesetzt. So auch seit etwa einem halben Jahr in Magdeburg. Hier arbeiten hauptsächlich Mitglieder der Amnesty-Gruppe und des Flüchtlingsrates an der Kampagne.

Ziel von „save me“ ist die großzügige Beteiligung Deutschlands an der Neuansiedlung (Resettlement) von Flüchtlingen in Deutschland. Das UNHCR (hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen) vermittelt besonders schutzbedürftige Flüchtlinge aus perspektivlosen Situationen in aufnahmebereite Industriestaaten. Der Anteil der europäischen Staaten bleibt aber mit rund 7% noch weit hinter den Erwartungen und Möglichkeiten zurück. 2008 nahm die EU der 27 rund 4.400 Schutzsuchende auf. Anfang September hat die EU-Kommission einen Vorschlag für ein gemeinsames europäisches Resettlementprogramm vorgestellt.

In einer stetig steigenden Zahl von Stadt-/Gemeinderatsbeschlüssen bekennen sich inzwischen deutschlandweit Kommunen zu „save me“ und erklären ihre Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen. Das macht Hoffnung und zeigt deutlich: die Menschen vor Ort, in den Städten und Gemeinden, sind weit mutiger und offener als die bisherigen Beschlüsse der Politik. Auch in Magdeburg ist ein entsprechender Antrag schon eingereicht.

Mit Ständen auf Straßenfesten und Filmabenden versuchen wir Menschen für das Thema Flüchtlingsschutz zu sensibilisieren und eine breite Basis für ein Resettlement-Programm in Magdeburg zu schaffen.

Weitere Information auf:

- www.save-me-kampagne.de (bundesweite Kampagne)
- www.save-me-magdeburg.de (Seite der Magdeburger Kampagne)

Auch Sie können helfen:



Werden Sie „save me“ - Botschafter und zeigen Sie Gesicht!

Bilder der „save me“

Aktion am 1. Oktober in Berlin



THEMENSCHWERPUNKT

MENSCHENRECHTSBEOBACHTUNG AUF DEN PHILIPPINEN

Von Anfang April bis Ende August war unser Gruppenmitglied Ina Uhlich für mehrere Monate im Auftrag von IPON als Menschenrechtsbeobachterin auf den Philippinen. Hier nun ihr abschließender Bericht.

Rückblick auf 5,5 Monate Philippinen

Die deutsche Organisation International Peace Observers Network (IPON) hat derzeit zwei Projekte auf den Philippinen. Seit 2006 arbeitet IPON in Bondoc, seit Juli 2009 konnte ein neues Projekt auf Negros begonnen werden. In diesen Projekten arbeiten Freiwillige für ca. ein halbes Jahr als Menschenrechtsbeobachter auf den Philippinen. Das Ziel IPONs ist dabei durch Beobachtung, Präsenz und Begleitung von Human Rights Defender¹ sowie dem Dokumentieren und Informieren der lokalen Menschenrechtssituation, staatliche Akteure sowie die Öffentlichkeit auf Missstände bei der Gewährleistung von elementaren Rechten aufmerksam zu machen.

In der Realität hieß das für mich, von meiner Ankunft bis Anfang Juni² Farmer bei Protesten in Manila zu begleiten, um zu dokumentieren, ob ihnen das Recht der Meinungsäußerung eingeräumt würde. In Mulanay, wo sich das IPON Projektbüro für Bondoc befindet, hieß es verschiedene Gerichtsanhörungen mitverfolgen sowie die gesammelten Informationen in einen Bericht zu verarbeiten³, der später mit seiner Veröffentlichung auf die Situation in Bondoc aufmerksam und zu deren Verbesserung beitragen soll. Darüber hinaus gilt es selbstverständlich immer wieder auch die uns von uns begleiteten Bauern zu besuchen, um die Situation vor Ort zu dokumentieren und „Neuigkeiten“ aufzunehmen.

Bei der Teilnahme an einem solchen Projekt lernt der Menschenrechtsbeobachter (Human Rights Observer) jedoch auch eine Menge neuer Dinge, die über die Menschenrechtsarbeit hinausgehen. So musste sich das Team, dem ich angehörte, auch mit Kritik von der lokalen Bauernorganisation an der IPON-Arbeit auseinandersetzen. Dazu gehörten u.a. die tatsächlichen Wirkungs- und Einflussmöglichkeiten der Observerpräsenz als auch vernachlässigte Kommunikationsstrukturen und mangelndes Dokumentationsfeedback gegenüber unseren Partnern. In mehreren Treffen konnte das Problem angegangen werden, was sich allerdings als sehr zeit- und arbeitsintensiv herausstellte. In dieser Zeit war es uns nur bedingt möglich, unserer Ursprungsbestimmung nachzugehen.

-
- 1 Als Human Rights Defenders versteht man Personen, die sich gewaltfrei für die Umsetzung bzw. Einhaltung von Menschenrechten einsetzen. Das können Anwälte, Richter, Journalisten, Studenten, etc. sein. Im Falle Bondocs und Negros sind es Bauern, die sich organisiert haben, um gewaltfrei für ihre Rechte zu kämpfen.
 - 2 In den Philippinen existiert seit 1988 ein Agrarreformgesetz (CARP), das 2008 endete. Aufgrund der ungenügenden Umsetzung war das philippinische Parlament dazu angehalten, eine Entscheidung über dessen Verlängerung zu treffen. Da der Umsetzung des CARP ein hohes Konfliktpotential zugrunde liegt, hatte die Regierung die endgültige Entscheidung immer wieder verschoben. Die erste Juniwoche war zugleich die letzte Sitzungswoche des Parlaments, so dass eine endgültige Entscheidung über die Fortsetzung des CARP nicht länger hinausgezögert werden konnte.
 - 3 Während zu Beginn der IPON-Arbeit in Bondoc physische Übergriffe auf Bauern, die ihr gesetzlich festgeschriebenes Recht auf Land einforderten, an der Tagesordnung waren, hat sich die Situation mittlerweile verändert. Die Bauern sehen sich mit einer Vielzahl von politisch motivierten Anzeigen gegenüber.

Des Weiteren musste zum Ende unseres Aufenthalts eine gut Einführung für das Nachfolgeteam erarbeitet und organisiert werden. Dazu zählt eine „kulturelle“⁴ und vertiefende thematische Einführung, die Vorstellung unserer Partner vor Ort sowie wichtiger Akteure sowie die Übergabe des Büros in Mulanay.

Im Rückblick muss ich sagen, war es eine sehr lehrreiche Zeit für mich, die sehr schnell vorbei gegangen ist. Die Zeit, in der wir uns intensiv mit der Kritik unserer Partner auseinander setzen mussten, habe ich als sehr kräftezehrend und frustrierend erlebt, da ich das Gefühl hatte nicht das zu tun, wofür ich auf die Philippinen geflogen war. Im Nachhinein betrachte ich es jedoch als sehr wertvolle Zeit, da ich somit etwas sehr wertvolles über Projektarbeit gelernt habe. Im Studium habe ich gelernt, dass es sinnvoller ist, Projekte zu konzipieren, bei denen die Betroffenen einen hohen Anteil an Mitspracherecht haben und man empathisch bei der Ausführung vorgehen muss. Jetzt habe ich die reale Bedeutung dieses Punktes erfahren, ebenso musste ich erkennen, wie einfach es ist, dieses Bekenntnis zu befürworten und wie schwierig, es umzusetzen.

Trotz aller Anstrengung bin ich froh, dass es mir möglich war diese Erfahrung zu machen. Es war sehr lehrreich für mich.

Nähere Informationen zu den Philippinen, der dortigen Menschenrechtslage und zu IPON finden sich u.a. in den nachfolgenden Quellen:

- www.ipon-philippines.org (IPON Homepage)
- www.ipon-philippines.org/fileadmin/user_upload/reports/FinalReport_Team_4%28271107%29.pdf (4. Human Rights Report)
- www.asienhaus.de/index.php (Homepage des Vereins philippinenbüro e.V.)
- Reese, Niklas/Werning, Rainer (Hrg, 2007): Handbuch Philippinen. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur. Bad Honnef: Horelmann.

4 Diese Einführung umfasst von der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, wo liegen Unterschiede in Gestik und Mimik sowie einer lokalen Orientierung (Manila, Mulanay und Bondoc) eine Vielzahl von kleinen Dingen, die ein schnelles, möglichst problemloses Einleben ermöglichen.

IM PORTRÄT



INA UHLICH

MITGLIED VON AMNESTY MAGDEBURG SEIT 2006

Die Studentin der Friedens- und Konfliktforschung kommt ursprünglich aus einem kleinen Ort namens Eggersdorf, der ganz in der Nähe von Schönebeck liegt. Dort wuchs Ina in einem Elternhaus auf, das politisch nicht sehr aktiv ist. Ihrer eigenen Ansicht nach hat es deshalb eine Weile gedauert, bevor sie begonnen hat, sich politisch zu interessieren und letztendlich auch zu engagieren.

Nach ihrem Abitur machte sie zuerst eine Ausbildung als Hotelfachfrau, entschied sich dann aber doch noch für ein Studium entschieden habe. Im Verlauf dieses Studiums traf sie jede Menge interessanter Personen und diskutierte über eine Vielzahl von Themen, über die sie, wie sie uns erzählte, zuvor nie nachgedacht hatte, u.a. auch Menschenrechte. Daraus resultierend begann ihr Interesse und sie fing an sich um zuhören, welche Möglichkeit des Engagements es in Magdeburg gibt. Zu Amnesty kam sie dann durch eine Kommilitonin. Diese meinte, sie solle doch einfach mal mit zu einem Treffen vorbei schauen. Inzwischen ist sie seit mittlerweile Ende 2006 in unser Magdeburger Gruppe aktiv. Wie groß ihr Engagement für die Menschenrechte inzwischen ist wird daran ersichtlich, dass sie in diesem Jahr für fünfeinhalb Monate zur Menschenrechtsbeobachtung auf den Philippinen unterwegs war.

Da es für sie sehr wichtig geworden ist, einen konstanten Austausch mit Gleichgesinnten zu haben, schätzt sie die Arbeit in unserer Gruppe sehr, wir wiederum schätzen ihr großes Engagement. Stets hat sie ein waches Auge darauf, dass auch die Öffentlichkeit immer mal wieder aus ihrem „bequemen“, eingefahrenen Alltagstrott herausgerissen und mit den Problemen weltweit konfrontiert wird.

Wie wir alle wird auch Ina bei Info-Ständen häufig gefragt, warum man sich für die Probleme von Menschen engagiere, wo doch vor Ort ebenfalls genug Probleme existieren, um die man sich kümmern könnte?! Ihre Antwort? – „Sicher, aber erstens kann man sich ja für mehr als eine Sache engagieren und zweitens, im Vergleich zu manch anderem Land, geht es uns in Deutschland immer noch sehr gut! Wir können frei wählen, sind dazu berechtigt, frei unsere Meinung zu äußern, Informationsmedien zu nutzen, etc.“ Damit genau das des Öfteren unseren Mitbürgern in Erinnerung gerufen und Menschen weiterhin geholfen wird, wird sich Ina zweifellos auch weiterhin noch lange bei Amnesty engagieren.

TERMINÜBERSICHT

KALENDER ZU DEN AKTIONEN & VERANSTALTUNGEN	
30. OKTOBER 2009	Folter / Türkei: Lesung von Saliha Scheinhardt aus ihrem neuen Buch „Schmerzklänge“. Ein Roman nach einer wahren Begebenheit. Im Anschluss Diskussion mit der Autorin und uns über Folter und Menschenrechte in der Türkei. 19.00 – 21.00 Uhr / Eine-Welt-Haus (Schellingstraße 3-4), Raum 02 Eintritt: 8 €, ermäßigt 5 €
13. NOVEMBER 2009	Mahnwache „Freiheit für Aung San Suu Kyi“ 14.30-16.30 Uhr / vor der Botschaft von Myanmar / Thielallee 19, Berlin